

## Renate Tost – Von der Schulausgangsschrift zur Kalligrafie und skripturalen Gestik

### Nachbetrachtung zu einer Ausstellung des Deutschen Buch- und Schriftmuseums der Deutschen Nationalbibliothek Leipzig vom 28. Juli 2006 bis 3. Februar 2007

Die Dokumentation der Schriftentwicklung und des Schreibens als eine der ältesten Kulturtechniken nimmt im Aufgabenspektrum des Deutschen Buch- und Schriftmuseums einen wichtigen Platz ein. Neben historischen Beispielen der Schreib- und Druckschrift aus verschiedenen Kulturkreisen und Anwendungsgebieten gehören auch größere Bestandseinheiten mit Arbeiten bedeutender europäischer Schriftkünstler des 20. und 21. Jahrhunderts zum Teil in Form von Vor- und Nachlässen zur Sammlung. Zu nennen sind u. a. Walter Tiemann, Jan Tschichold, Albert Kapr, Irmgard Horlbeck-Kappler, Hans-Peter Willberg, Axel Bertram, Paul Zimmermann. Im vergangenen Jahr gab ein Ergänzungsankauf von Arbeiten von Renate Tost, begleitet von Schenkungen der in Dresden lebenden Schriftkünstlerin, Anlass für eine Präsentation. Vorgestellt wurden Beispiele aus den wichtigsten Werkgruppen: Textgebundene Kalligrafie, Kalligrafische Formspiele, Abstrakte Kalligrafie, Skripturale Gestik und Linien, die zur Struktur gebündelt sind. Mit den nun im Museum verfügbaren Arbeiten von Renate Tost besteht die Möglichkeit, ihren Entwicklungsweg von den 1960er-Jahren bis in die jüngste Zeit beispielhaft zu skizzieren. Einbezogen wurde neben dem freien künstlerischen Schaffen auch die maßgebende Leistung der Schriftkünstlerin zur Entwicklung der Schulausgangsschrift der DDR. Für Renate Tost (geboren 1937) begann der Weg zur Kalligrafie mit dem Studium an der

Hochschule für Grafik und Buchkunst in Leipzig von 1955 bis 1960 bei Albert Kapr, Irmgard-Horlbeck Kappler und Hildegard Korgor. Auf Anregung von Albert Kapr beschäftigte sie sich zunächst mit der Funktionalität und Formgebung des reformbedürftigen Ausgangsalphabets, das an den Schulen der DDR gelehrt wurde. In Zusammenarbeit mit der Diplompädagogin Elisabeth Kaestner (Institut für Lehrerbildung, Radebeul) erarbeitete sie die Grundlagen für eine neue Schulausgangsschrift, die 1968 in den allgemeinbildenden polytechnischen Oberschulen der DDR eingeführt wurde.

Die Ergebnisse des langjährigen Forschungsprojektes gingen jedoch weit über das hinaus, was seitens des Ministeriums für Volksbildung für die Reform der Schulausgangsschrift wirklich genutzt wurde. Ihren Anteil an diesem Projekt sieht Renate Tost folgendermaßen: »... meine spezifische Aufgabe und Verantwortung als Grafikerin besteht vor allem darin, den reichen Erfahrungsschatz europäischer Schriftkultur, insbesondere die Renaissance-Kursiven als Quelle der lateinischen Schreibschriften, für die Gestaltung des Alphabets zu nutzen und elementar-ästhetische Prinzipien in den Schreibvorlagen umzusetzen.« Bis zum Abschluss ihrer Promotion 1975 am Institut für Kunsterziehung der Universität Leipzig beschäftigte sie sich weiterhin mit diesem Thema und leistete mit Publikationen und grafischen Arbeiten einen wesentlichen Beitrag zur Profilierung des Schreibunterrichts in der Grundschule sowie zur Schriftgestaltung in der Kunsterziehung. Während der Lehrtätigkeit an der Pädagogischen Hochschule Dresden im Fachgebiet Kunsterziehung (seit 1975) knüpfte Renate

Tost wieder verstärkt an die ursprüngliche Schriftausbildung bei Albert Kapr und Irmgard Horlbeck-Kappler an und aktivierte das eigene künstlerische Schaffen. Die Arbeitsfreundschaft mit Hildegard Korger brachte vor allem nach dem Ausscheiden aus dem Lehrbetrieb weitere fruchtbare Impulse. Anregend für das Lehrkonzept und die eigene künstlerische Entwicklung war die Auseinandersetzung mit verschiedensten Techniken und Werkzeugen. Zu den wichtigsten Gestaltungsansätzen von Renate Tost gehören u. a. die Linie als Form bildendes Element, die Spontaneität der individuellen Bewegungsäußerung und das Skripturale.

Da das Deutsche Buch- und Schriftmuseum über Bestände verfügt, die den langen Weg von den differenzierten Schreibvorlagen und Anweisungen der Schreibmeister des 16. bis 19. Jahrhunderts bis zur Entwicklung verbindlicher Ausgangsschriften und ihren Einsatz in der heutigen Zeit belegen, wurde auch dazu ein knapper Abriss in die Präsentation einbezogen. Auf diese Weise erhielt das Engagement von Renate Tost zur Entwicklung der Schulausgangsschrift Einordnung und Bewertung.

Obwohl diese kleine Präsentation ohne große gestalterische Aufbereitung in einem relativ versteckten Gangbereich der Deutschen



**Die Schrift in der Schule; Formentwicklung und Gesamtgestaltung von Renate Tost. Leipzig: Institut für Buchgestaltung, 1968.**

Nationalbibliothek in Leipzig gezeigt wurde, war die Resonanz auffällig und zeigte, wie groß das Interesse der Öffentlichkeit am Thema Schrift und Schreiben ist. Für Studienzwecke oder fachbezogene Arbeit besteht nach Beendigung der Ausstellung die Möglichkeit, mit entsprechender Voranmeldung im Lesesaal des Museums Einblick in die Arbeiten von Renate Tost oder in andere Bestandsgruppen zu nehmen. Darüber hinaus kann auf der Homepage der Deutschen Nationalbibliothek weiterhin auf eine kleine Dokumentation zugegriffen werden.<sup>1)</sup>

#### Anmerkungen

1

<<http://www.d-nb.de/sammlungen/dbsm/museum/index.htm>>